

aus:

G. Gehl, M. Neff (Hg.). Psychomarkt Deutschland. Psychogruppen im Spannungsfeld von Staat, Gesellschaft, Kirchen. Weimar: Bertuch, 2005, S. 41-48.

Trends, Verfahren und Phänomene auf dem Psychomarkt

MICHAEL UTSCH

Zum Begriff

Mit der Bezeichnung »Psychomarkt« ist die Angebotsvielfalt alternativer Lebenshilfe umschrieben, die häufig auch »Psychoszene« - im Anklang an das Milieu einer alternativen Gesellschaftskultur - genannt wird. Die der »Psychoszene« nahen Begriffe Psychosekte, Psychogruppe oder Psychokult sind im internationalen Vergleich einzigartig. In anderen Sprachen kommt die Bewertung »Sekte« in Verbindung mit »Psycho« nicht vor. Angelsächsische Forscher sprechen eher von einer charismatischen Gruppe oder einem destruktiven Kult.

Es scheint eine deutsche Eigenart zu sein, dass hierzulande »Sekten und Psychogruppen« häufig in einem Atemzug genannt werden und der Begriff »Psychosekte« in den einschlägigen Handbüchern über neue religiöse Bewegungen seit gut zwanzig Jahren vorkommt. Dazu hat auch Gerhard Schmidtchens Studie »Sekten und Psychokultur« (Freiburg 1987) beigetragen, die behauptet, Sekten würden ihre Mitglieder über die Teilnahme an Kursen des Psychomarkts werben. Dass Sekten mit ihren Heilsversprechen den alternativen Gesundheitsmarkt gezielt unterwandern, kommt selten vor. Allerdings ist unverkennbar, dass in der Psychoszene zunehmend Sinnfragen thematisiert und religiöse Orientierungskompetenzen vermutet werden (WIRTZ/ZÖBELI 1995, UTSCH 2002).

Der Begriff »Psychosekte« besitzt wenig Aussagekraft, wird doch in allen sektenähnlichen Gruppen oder Kulturen mit intensiver »psychotechnischer« Beeinflussung gearbeitet. Eine Gemeinschaftsform als »Psycho-« zu klassifizieren suggeriert, dass dort »seelische Beeinflussung« angeblich besonders ausgeprägt vorkommt. Andere »Sekten«-Merkmale wie Schwarz-Weiß-Denken (Polarisierung), rettendes Konzept, Gruppenzwang oder die Bindung an den Leiter sind jedoch ebenfalls charakteristische Bestandteile konflikträchtiger Gruppen und entfalten erst in ihrer Kombination die größte Wirkung (HEMMINGER 2003). Es bedeutet zudem eine Abwertung der Psychologie, wenn die Gemeinschaftsform einer »Psycho-«-Gruppe mit den Attributen vereinnahmend, manipulativ, totalitär, extremistisch, sektiererisch etc. verknüpft wird. Deshalb sollte man den Begriff möglichst vermeiden.

Der Begriff »Psychomarkt« umreißt einen lockeren Verbund von Selbsterfahrungs- und Gesundheitsangeboten unterschiedlicher weltanschaulicher Herkunft. Diese Angebote fördern insbesondere die Erforschung und Inszenierung individueller Befindlichkeiten sowie die Suche nach dem eigenen Ich (GROSS 1999).

Geschichte

Das psychosoziale Gesundheitssystem ist zu einem Grundbestandteil der westlichen Industrienationen geworden. Neben den kulturstiftenden *Religionen* und den fortschrittsfördernden

den *Naturwissenschaften* hat sich die *Gesundheitsversorgung* wie »eine dritte Kirche« etabliert (WIRSCHING, 1998, S. 257). Zukunftsforscher prognostizieren einen weiter wachsenden Bedarf auf den Gebieten von Beratung, Supervision, Psychotherapie, Coaching, Mediation, Personalentwicklung, Führungstraining und (Selbst-) Managementschulung.

Die Zunahme von alternativer Gesundheitsvorsorge, Selbsterfahrungskursen und Therapiemethoden wird klassisch als »Psychoboom« bezeichnet (BACH/MOLTER 1976). Er knüpfte an die Protestbewegung der 68er-Generation an, die antrat, mit psychologischen Methoden gesellschaftliche Utopien zu realisieren. Heilen mit Hilfe von übersinnlichen Kräften war schon vor dreißig Jahren so etwas wie der letzte Schrei in der Alternativszene. Obwohl der Begriff Spiritualität damals noch nicht so verbreitet und populär war wie heute, dokumentieren die Seminarinhalte die weltanschauliche Verwurzelung und Ausrichtung der Anbieter. Gemeinsam ist den spirituellen Lebenshilfeangeboten, dass sie mit Hilfe eines klar definierten Weltbildes, spezifischen Glaubensüberzeugungen und davon abgeleiteten Techniken und Ritualen arbeiten und als Sinngeber fungieren (UTSCH 2002). Weil der Verbraucher gezwungen wird, bei zunehmenden Einschränkungen kassenfinanzierter Leistungen für die eigene Gesundheitsfürsorge persönlich aufzukommen, werden persönliche Präferenzen - auch weltanschaulicher Art - weiteren Vorschub erhalten.

Auf dem Gebiet angewandter psychologischer Beratung und Therapie findet eine zunehmende Spiritualisierung statt. Historisch hat sich das Angebotsspektrum der Psychotherapie von aufklärungsbetonten und emanzipatorischen Ansätzen mit wissenschaftlicher Ausrichtung hin zu ritualisierten Lebenshilfe-Angeboten unterschiedlicher weltanschaulicher Herkunft erweitert. Waren die streng empirische Psychologie und die klassische Psychoanalyse äußerst religionskritisch eingestellt, ist heute der Kurswechsel zu einer spirituellen Therapieszene unübersehbar. Diesbezügliche Ansätze werden mit unterschiedlichen Umschreibungen als New-Age-Therapien (PLATTA 1994), Psychokulte (KLOSINSKI 1996), Psychomarkt (GROSS 1996), Psycho-Sekten (BILLERBECK/NORDHAUSEN 1999), esoterische Therapien (JAEGGI 2001), alternative Gesundheitskultur (ANDRITZKY 2001), weltanschauliche Lebenshilfe (UTSCH 2002), transpersonale Psychotherapien (GALUSKA 2003) oder schlicht als Psychoszene (KÖTHKE, RÜCKERT, SINRAM 1999; GOLDNER 2000) bezeichnet.

Die rechtlichen Grundlagen heilkundlicher Psychotherapie sind in dem Heilpraktikergesetz von 1939 und dem Psychotherapeutengesetz von 1999 geregelt (DANNECKER 2003). Ein Gesetzentwurf zur Regelung gewerblicher Lebensbewältigungshilfe, der angesichts fehlender Transparenz und einem wachsenden Umsatz auf diesem Markt nötig erscheint, wurde im Herbst 2004 vom Bundesrat abgelehnt (HEINEMANN in diesem Band).

Lehre

Die Psychoszene umfasst weltanschaulich begründete Angebote zur Lebenshilfe, Persönlichkeitsentwicklung und Sinnorientierung außerhalb der wissenschaftlichen Psychologie und des kassenfinanzierten Gesundheitswesens. Neben weltanschaulich »aufgeladenen« Substanzen (z. B. in der Homöopathie), Massagetechniken (z. B. Shiatsu) und Körperübungen (z. B. Kinesiologie) werden in der Psychoszene besonders mentale Haltungen und Erwartungen vermittelt (UTSCH 2001).

Die Psychoszene überschneidet sich vielfältig mit der Alternativmedizin, wo behauptet wird, durch die Seele den Körper heilen zu können. Häufig liegt folgendes simple Störungs-

und Behandlungsmodell zugrunde: Von Natur aus sind Körper und Seele gesund, aber die Umwelt bzw. die Erziehung haben Schäden verursacht. Bestimmte Psychotechniken oder weltanschauliche Heilriten sollen nun dem Anwender Einstellungen und Haltungen vermitteln bzw. den Körper so beeinflussen, dass sich vorhandene Blockaden auflösen und die Selbstheilungskräfte der Seele und des Körpers aktivieren werden.

Ohne Zweifel unterstützen Placebo-Effekte im Sinne positiver Erwartungen die Heilwirkung eines Medikaments oder therapeutischen Handelns. Die Psychotherapieforschung relativiert jedoch ihre Bedeutung: Die größte Wirkung einer Therapiemaßnahme ist demnach auf außertherapeutische Veränderungen und die Ressourcen des Patienten zurückzuführen (40 %). Weiterhin trägt die Qualität der therapeutischen Beziehung maßgeblich zur Verbesserung einer Störung bei (30 %). Nur zu jeweils 15 % wirken die eingesetzten Methoden und die Erwartungs- (Placebo-) Effekte (HUBBLE/DUNCAN/MILLER 2001).

Die herkömmliche Aufgabenstellung einer psychologischen Heilbehandlung, die Bewältigung innerer und äußerer Konflikte, wird bei den alternativen Gesundheitsangeboten auf existentielle und religiös-spirituelle Themen ausgedehnt. Das dokumentiert auch die neue Störungskategorie »religiöses oder spirituelles Problem« in einem verbreiteten psychiatrischen Diagnosemanual.

Erfüllt ein Therapeut das Bedürfnis nach spiritueller Führerschaft, wird der Rahmen fachlich begründeter Veränderungsstrategien verlassen. Damit kann eine wissenschaftlich begründbare Heilbehandlung zu einer ideologischen Heilsvermittlung werden. Psychotherapie kann zu einem Religionsersatz werden, wenn sie existentielle Lebensfragen nach Leid, Schuld, Sinn und Tod letztgültig beantworten will oder spirituelle Erfahrungen herzustellen verspricht.

Als Folge des »religiös-weltanschaulichen Pluralismus« sind auf dem freien Markt der Lebenshilfe hinduistische Bewusstseinskonzepte, buddhistische Meditationstechniken sowie schamanische und esoterische Praktiken weit verbreitet. Gemeinsam ist diesen weltanschaulich begründeten Lebenshilfe-Angeboten die Suche nach Bewusstseinsweiterung und Sinnfindung.

Seminare der Psychoszene beabsichtigen, mit Hilfe psychologischer Methoden eine Ideologie zu verwirklichen und in den Alltag ihrer Teilnehmer zu überführen. Mit Methoden der Osho-Bewegung sollte das hinduistische Ideal eines erleuchteten, vom Kosmos ungetrennten Bewusstseins - die Buddha-Natur des Menschen - mit Körpertherapiemethoden der humanistischen Psychologie und mentalen Übungen der transpersonalen Psychologie verwirklicht werden. Bei Scientology soll ein permanenter Macht- und Erfolgzustand mit gezielten Denk- und Verhaltenstrainings erreicht, beim Familienstellen nach Hellinger die Vision einer versöhnten Familien-Gemeinschaft durch subtile Gruppendynamik hergestellt werden.

Gründe für den Psychoboom

Die westlichen Gesellschaften haben in den letzten Jahrzehnten besonders durch die Säkularisierung und Individualisierung ein anderes Gesicht erhalten. Christliche Werte und Normen wurden durch andere Lebenskonzepte und Leitbilder in Frage gestellt und verloren an Bedeutung. Die Popularität der jungen Sozialwissenschaft Psychologie beschleunigte diese Entwicklung, weil sie das Entwicklungspotential der einzelnen Person (über-) betont.

Nach dem Niedergang der großen universellen Heilslehren von Christentum, Sozialismus und Kommunismus ist nun für viele die Psychologie zum individuellen Glücksbringer und Ratgeber für ein gelingendes Leben geworden.

Im Zuge der Individualisierung ereignet sich Religiöses heute nur noch selten in spezifischen Gemeinschaftszusammenhängen oder an dafür bestimmten heiligen Orten. Das eigene Selbst ist zum Objekt der Verehrung und Anbetung geworden. Die Beschäftigung mit dem eigenen Innenleben, mit Gefühlszuständen, Wünschen, Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten, aber auch seelischen Verwundungen und deren Folgen wird in der Psychoszene mit heiliger Inbrunst betrieben.

Unrealistische psychotherapeutische Behandlungsziele haben dazu beigetragen, die Illusion einer Verwirklichung des »ganzen« Menschen zu nähren und sein selbstsüchtiges Ego zu bedienen. Dem Unbehagen an der eigenen momentanen Befindlichkeit mit ihren inneren Spannungen und Konflikten wird mit der Annahme einer ursprünglichen Reinheit und Harmonie des Ichs begegnet. Dieser Zustand wird mystifizierend als »wahres Selbst« umschrieben. Durch entsprechende psychologische Methoden sei es nun möglich, so die Vorstellung, in Kontakt zu diesen tiefsten Schichten der Innerlichkeit zu treten. Psycho-Angebote unterstützen diesen Trend zur Selbstbespiegelung.

Besonders die humanistische Psychologie mit ihrem Credo der sich vollständig zu entfaltenden Persönlichkeit hat dazu beigetragen, dass zahlreiche Menschen sich auf den Weg der experimentellen Selbsterforschung begeben haben und hier neuen Kontakt zu ihrem inneren Erleben suchen. Die Humanistische Psychologie bedarf wegen ihrer einseitigen Erfolgsverheißungen, der Ich-Zentriertheit und dem Verleugnen der menschlichen Destruktivität der Ergänzung (VITZ 1994, HUTTERER 1998, REMELE 2001).

Ein wesentlichen Grund für die Attraktivität von ideologisch geprägten psychologischen Gruppen besteht darin, dass dort Wege zum Glücklichein beschrieben werden, der Umgang mit Krisen und Krankheit erläutert und ein Weltbild vermittelt wird, das den einzelnen Menschen einbettet in ein sinnvolles Ganzes. Heilkräfte sollen angeblich symptom-unspezifisch wirken und sehr allgemein Gesundheit, Persönlichkeitswachstum, Sinnfindung oder spirituelles Wachstum ermöglichen.

Besonders gefragt sind heutzutage Seminarangebote, die der individualisierten sowie spaß- und karriereorientierten Lebenswelt dienen. Dazu zählen psychologisch verbrämte Seminarangebote mit utopischen Erfolgsversprechen. Die Aussicht auf individuelle Wunschverwirklichung mit Hilfe psychologischer »Tricks« hat sich zu einem lukrativen Geschäft entwickelt. Deshalb sind Wellness-Kuren im Trend, die Gesundheitstraining, Spaß und Stressbewältigung im Programm führen. Zahlreiche Varianten des Positiven Denkens verheißten das Erreichen kindlicher Träume und Sehnsüchte. Mit Versprechen wie »Lebe deine Träume« oder »Mit vierzig Millionär« wird die Seminarkundschaft gelockt.

Verfahren auf dem Psychomarkt

Die Machbarkeit aller Wünsche im Sinne naiven Positiven Denkens und die spirituelle Führung und Einweihung in erweiterte Bewusstseinszustände durch transpersonale Meister sind zwei zentrale Versprechen der Psychoszene. Inhaltlich ergibt sich dadurch eine zweiteilige Systematik: neben den Angeboten mit einer psychologischen Ideologie stehen weltanschaulich begründete Behandlungsverfahren, die entweder dem esoterisch-magischen Den-

ken oder asiatischer Spiritualität in den Ausprägungen des Buddhismus oder Hinduismus verpflichtet sind. Sowohl esoterisch-magisches Denken als auch asiatische Spiritualitätsformen - zum großen Teil in westlichen »light«-Versionen - haben sich fest etabliert. Psychotherapie und Spiritualität sind zu einem Geschwisterpaar geworden. Westliches Wissen und asiatische oder magisch-okkulte Weisheit sind in der Psychoszene zu einer merkwürdigen Einheit verschmolzen. Für die umfassenden Ziele und Heilsversprechen werden eine Vielzahl von Methoden angeboten:

PSYCHO-IDEOLOGISCHE ANGEBOTE:

- Körpertherapien und Naturheilverfahren mit spiritueller Zielsetzung
(z. B. Holotropes Atmen, Aura Sorna, Bachblütentherapie)
- Positives Denken als Patentlösung
(z. B. Motivations- und Erfolgsseminare; Coaching, Strukturvertriebe)
- Einsatz von Chemie und Technik
(z.B. Ritalin-Mißbrauch, »Chakra-Booster«, Magnetfeldtherapie)

RELIGIÖS-WELTANSCHAULICHE ANGEBOTE:

- Spirituelles mit therapeutischem Anspruch
(z. B. Reiki, Reinkarnationstherapie, Geistheilung)
- magische und okkulte Praktiken
(z. B. Telepathie, Astrologie, Pendeln, Tarot)
- Naturreligionen und mystische-spirituelle Traditionen
(z. B. Schamanismus, Druidenkult)

Was unterscheidet eine psychologistische Ideologie von esoterisch-magischem Denken und asiatischer Spiritualität? Unter Ideologie versteht man ein in sich stimmiges gedankliches System, das die Ziele und Werte einer Gruppe oder Gesellschaft bestimmt. Das griechische »eidolon« bezeichnet das Trugbild oder die Nachbildung der ursprünglichen Erscheinung (»idea«). Im Neuen Testament werden damit die irreführenden Idole der Götzenbilder bezeichnet. Eine Ideologie kann somit als eine einseitige, perspektivische verzerrte Wirklichkeitswahrnehmung und -deutung verstanden werden. Eine wichtige Aufgabe der Psychologie, nämlich die der kritischen Realitätsprüfung, wird in den ideologischen Angeboten der Psychoszene oftmals zugunsten einer dogmatisch-verzerrten Wirklichkeitsdeutung aufgegeben. Das Missbrauchspotential einer Therapiemethode erhöht sich, wenn ihr Menschenbild und ihre Ethik nicht reflektiert und kommuniziert werden.

Grenzen der Psychologie

Seit Beginn des Psychobooms wurde auf den Abweg einer »Vergötzung des Selbst« als Folge der Humanistischen Psychologie hingewiesen und auf Gefahren utopischer Versprechungen mittels riskanter Gruppentechniken aufmerksam gemacht (MARTIN 1996, WEIS 1998, GEBHARDT 2002).

Problematisch wird es, wenn Anbieter die psychologistische Machbarkeit aller Änderungswünsche in Aussicht stellen. Hier gibt es gegenwärtig Tendenzen, die menschlichen Eigenschaften und Anlagen als einen formbaren Rohstoff anzusehen. Keine Psychologie ist im-

stande, ersehnte persönliche Eigenschaften wie Schlagfertigkeit, Selbstsicherheit, Kontaktfähigkeit oder Humor anzutrainieren. Die erschreckende Vorstellung eines kommerziellen »Psychodesigns« liegt nahe, wenn man sich den rapide zugenommenen Gebrauch von Psychopharmaka vor Augen hält und den in der Psychoszene vertretenen Machbarkeitsglauben mit seinen Heilsversprechen anschaut.

Neben der Psychoanalyse wurde die gesamte Psychologie radikal in Frage gestellt (POHLEN & BAUTZ-HOLZHERR 1995, DEGEN 2000). Demnach dienen die schillernden Mythen über die Seele vor allem dem »kollektiven Selbstbetrug und der Finanzierung eines Berufstandes«. Zweifelsohne reichen die Erwartungen an das Veränderungspotential von »Psychotechniken« durch Ratgeberliteratur im Sinne Positiven Denkens ins Uferlose (SCHEICH 1998). Weil die Psychologie als Lehre vom menschlichen Erleben und Verhalten bei Laien häufig die Hoffnung weckt, bald jegliche seelische Regung erklären, kontrollieren und verändern zu können, wird ihr häufig ehrfürchtig gegenüber getreten. Dagegen sind die Fachleute hinsichtlich der Vorhersag- und Steuerbarkeit seelischer Reaktionen skeptischer und bescheidener. Aus heutiger Sicht besitzt das komplexe Zusammenwirken von Anlage und Umwelt, Person und Situation, Genen und Gewohnheiten eine relativ stabile Eigendynamik und lässt sich psychologisch viel weniger beeinflussen, als man früher noch dachte (KAGAN 2000).

Wegen des hohen Anspruchs an psychologische Behandlungen und einer verbreiteten Unkenntnis hinsichtlich ihrer tatsächlichen Möglichkeiten ist es wichtig, sich die Mythen der Psychologie und die engen Grenzen der Psychotherapie zu verdeutlichen. Zu den populären Irrtümern zählen neben der Veränderbarkeit des Charakters (Persönlichkeitseigenschaften sind relativ stabil) die Dominanz des Lustprinzips (auch wertorientierte Ziele motivieren) und der Mythos vom frühen Trauma (die ersten Lebensjahre entscheiden nicht alles) (HEMMINGER 1982, NUBER 1995, ORTH/PETZOLD 1999).

Grenzüberschreitungen in der Psychotherapie

Eine wissenschaftlich begründete Psychotherapie ist von der ideologisch geprägten Psychoszene abzugrenzen: Während es auf der einen Seite um eine präzise eingegrenzte Störungsbehandlung unter den wissenschaftlich gebräuchlichen Bedingungen geht (Gesundheits- bzw. Krankheitslehre, Diagnose, Behandlungsplan, Prognose), versprechen Seminaranbieter der Psychoszene schnelle und umfassende Persönlichkeitsänderungen durch universell wirksame Heilkräfte.

Ideologisches kommt natürlich auch in der Psychologie und Psychotherapie vor. Misstrauen ist dort angebracht, wo psychologische Modellvorstellungen zu ideologischen Überzeugungen überhöht werden. Wissenschaftliche Theorien müssen sich einer rational-kritischen Überprüfung unterziehen. Bei vielen alternativen Therapieverfahren und Behandlungsansätzen finden unsachgemäße Grenzüberschreitungen statt, weil die Erkenntnismöglichkeiten der Psychologie überschätzt oder gar mißbraucht werden und weltanschauliche Inhalte und ideologische Dogmen als angeblich neueste psychologische Einsichten verbreitet werden. Abzulehnen ist, wenn psychologische Methoden gezielt zur Herbeiführung seelischer Extremzustände eingesetzt werden. Es übersteigt die Grenzen psychologischer Kompetenz, dieses dann als ein transpersonales Vorgehen zur »spirituellen Öffnung« zu rechtfertigen.

Zahlreiche Erlebnisberichte von Betroffenen zeugen von (sexuellem) Machtmissbrauch und ideologischer Beeinflussung - sowohl in klassischen Therapieformen wie der Psychoanalyse (KAISER 1996, DRIGALSKI 2000) als auch bei Angeboten der Psychoszene (HEMMINGER & BECKER 1985, BOYSEN 1988, LELL 1997, VOGEL 1999, ZAFAR 2000). Fachlich werden die Risiken und Nebenwirkungen einer Psychotherapie selten thematisiert (MÄRTENS/PETZOLD 2002), obwohl sich die Psychoszene mittlerweile weitläufig auf das Gebiet der Personalentwicklung und des Persönlichkeitstrainings ausgedehnt hat (SCHWERTFEGER 1998, UTSCH 2002a) Das Gefahrenpotential durch unrealistische Versprechen in der Psychoszene ist nicht zu unterschätzen. Eine Kontrolle und Steuerung des Zufalls, die Verwirklichung aller Wunschträume und grenzenloses Durchsetzen und Bewundert-Werden ist auch psychologisch nicht machbar. Darüber hinaus sollten psychotherapeutische Behandlungsmaßnahmen auch ohne innere Übereinstimmung mit den religiös-weltanschaulichen Glaubensüberzeugungen des Therapeuten wirken und wissenschaftlich beschreibbar und überprüfbar sein.

Literatur

- W. ANDRITZKY, Vielfalt in der Therapie, Berlin 2001.
 G. R. BACH/H. MOLTER, Psychoboom. Wege und Abwege moderner Psychotherapie, Köln 1976.
 G. BOYSEN, Haut über Kopf, Augsburg 1988.
 G. DANNECKER, Alles was Recht ist - Alternative Heilverfahren in rechtlicher Sicht. Wege zum Menschen 55 (2003), 521-542.
 R. DEGEN, Lexikon der Psycho-Irrtümer. Warum der Mensch sich nicht therapieren, erziehen und beeinflussen lässt, Frankfurt a. M. 2000.
 D.v. DRIGALSKI, Blumen auf Granit. Eine Irr- und Lernfahrt durch die deutsche Psychoanalyse, 2000.
 J. GALUSKA, (Hg.), Den Horizont erweitern, Berlin 2003.
 M. GEBHARDT, Sünde, Seele, Sex. Ein Jahrhundert Psychologie, Stuttgart 2002.
 C. GOLDNER, Die Psychoszene, Aschaffenburg, 2000.
 P. GROSS, Ich-Jagd, Frankfurt 1999.
 W. GROSS (Hg.), Psychomarkt, Bonn 1996.
 H. HEMMINGER, Kindheit als Schicksal, Reinbek bei Hamburg 1982.
 H. HEMMINGER/V. BECKER, Wenn Therapien schaden, Reinbek bei Hamburg 1985.
 H. HEMMINGER/J. KEDEN, Seele aus zweiter Hand, Stuttgart 1997.
 H. HEMMINGER, Grundwissen Religionspsychologie, Freiburg 2003.
 M. A. HUBBLE/B. L. DUNCAN/S. C. MILLER (Hg.), So wirkt Psychotherapie, Dortmund 2001, Originalausgabe Washington 1999.
 R. HUTTERER, Das Paradigma der Humanistischen Psychologie, Berlin 1998.
 E. JAEggi, Und wer therapiert die Therapeuten?, Stuttgart 2001, 194-210.
 H. KAISER, Grenzverletzung. Macht und Missbrauch in meiner psychoanalytischen Ausbildung., Zürich/Düsseldorf 1996.
 J. KAGAN, Die drei Grundirrtümer der Psychologie, Weinheim/Basel 2000.
 G. KLOSINSKI, Psychokulte. Was Sekten für Jugendliche so attraktiv macht, München, 1996.
 W. KÖTHKE/H. W. RÜCKERT/J. SINRAM, Psychotherapie? Psychoszene auf dem Prüfstand, Göttingen 1999.
 J. MARTIN (Hg.), Psychomanie. Des Deutschen Seelenlage, Leipzig 1996.
 M. LELL, Das Forum. Protokoll einer Gehirnwäsche, München 1998.
 M. MÄRTENS/H. PETZOLD (Hg.), Therapieschäden. Risiken und Nebenwirkungen von Psychotherapie, Mainz 2002.
 F. NORDHAUSEN/L. v. BILLERBECK, Psychosekten. Die Praktiken der Seelenfänger, Berlin 1997.
 U. NUBER, Der Mythos vom frühen Trauma, Frankfurt a. M. 1999.
 H. PLATTA, New-Age-Therapien pro und contra, Weinheim 1994.
 M. POHLEN/M. BAUTZ-HOLZER, Psychoanalyse - Das Ende einer Deutungsmacht, Reinbek bei Hamburg 1995.
 K. REMELE, Tanz um das goldene Selbst? Therapiegesellschaft, Selbstverwirklichung und Gemeinwohl, Graz 2001.

- G. SCHEICH, Positives denken mach krank. Vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen, Frankfurt a. M. 1997.
- B. SCHWERTFEGER, Der Griff nach der Psyche. Was umstrittene Persönlichkeitstrainer in Unternehmen anrichten, Frankfurt 1998.
- M. UTSCH, Vier Versprechen der Psychoszene, in R. HEMPELMANN et al. (Hg.), Panorama der neuen Religiosität, Gütersloh 2001, 97-211.
- M. UTSCH, Psychotherapie und Spiritualität. Unterschiede zwischen wissenschaftlicher und weltanschaulicher Lebenshilfe, Berlin 2002 (EZW-Text 166).
- M. UTSCH, Erfolg, Optimismus, Gewinn, Berlin 2002 a (EZW-Text 164).
- M. UTSCH, , Religiöse Fragen in der Psychotherapie, Stuttgart 2004.
- P. VITZ, Der Kult ums eigene Ich. Psychologie als Religion, Gießen 1995.
- K. VOGEL, Grenzverlust. Wie ein Psychokult funktioniert, Düsseldorf 1999.
- H.-W. WEIS, Exodus ins Ego. Therapie und Spiritualität im Selbstverwirklichungsmilieu, Düsseldorf 1998.
- M. WIRSCHING, Jenseits vom Schulenstreit, Frankfurt 1998.
- U. WIRTZ/J. ZÖBEL, Hunger nach Sinn, Menschen in Grenzsituationen - Grenzen der Psychotherapie, Zürich 1995.
- H. ZAFAR, DU kannst nicht fließen, wenn dein Geld nicht fließt. Macht und Missbrauch in der Psychotherapie, Reinbek 2000.